

Leben im Alter

Horchheim und das Alten- und Pflegeheim St. Josef

von Marion Junker

Für jeden, der in Horchheim an einem Umzug teilnimmt, egal, ob an Karneval, Kirmes oder St. Martin, ist es immer wieder eine Freude, am Kloster St. Josef vorbeizuziehen. Blickt man dort nicht immer in strahlende Gesichter? Die älteren Herrschaften, die mit den Schwestern des Klosters vorn am Eingang des Alten- und Pflegeheimes stehen bzw. in Rollstühlen sitzen, haben stets eine wahre Freude daran, den vorbeiziehenden Kindern und Erwachsenen zuzuwinken.

Die BewohnerInnen des Klosters St. Josef strahlen Zufriedenheit aus. Dies ist wohl auf die ruhige, sensible und gütige Führung der Schwestern zurückzuführen. Man ist dort als älterer Mensch auch im hohen Alter immer noch ein würdiger Bürger und fühlt sich dort auch so verstanden. Bei vielen kleinen Problemchen sind die Schwestern stets für eine Unterhaltung offen.

Zwei besondere Ereignisse hatte das Kloster St. Josef in diesem Jahr zu verzeichnen: Am 9. April 2004 feierte Schwester Anette ihren 80. Geburtstag, am 1. Mai Schwester Wendeline ihr 50. Ordensjubiläum. Dies war einmal mehr ein Anlass, sich mit den Schwestern und den Bewohnern des Klosters St. Josef zu beschäftigen.

Mit dem Einverständnis der Heimleiterin, Frau Doua, konnte ich Schwester Burnigarda befragen, die mich durch die Räume des Alten- und Pflegeheimes führte. Im Erdgeschoss ist im Empfangsraum für alle BewohnerInnen ein schwarzes Brett aufgehängt. Hier kann man sich aussuchen, an welchen Beschäftigungsgruppen man gerne teilnehmen möchte. Angeboten werden beispielsweise Gedächtnistraining, Singkreis mit Schwester Vincentine, Gymnastik mit Schwester Manuelis sowie einmal in der Woche gemeinsames Basteln mit Schwester Anette. Jeden Tag, morgens um 7.30 Uhr, findet eine Hl. Messe statt, der Sonntagsgottesdienst um 10.45 Uhr und einmal im Monat ein evangelischer Gottesdienst.

Die Räumlichkeiten sind in jedem Geschoss gleich aufgeteilt. In jedem Stockwerk gibt es einen Speiseraum, die Küche befindet sich im Kellerbereich. Die BewohnerInnen sind auf drei Gruppen verteilt. Im Erdgeschoss ist die Gruppe Vinzenz, im 1. Obergeschoss die Gruppe Anna und im 2. Obergeschoss, in dem sich im hinteren Bereich die Kapelle befindet, die Gruppe Franziskus. Neben vornehmlich Einzelzimmern sind auch ein paar Doppelzimmer vorhan-

den. Für die BewohnerInnen ist es schön, dass sie eigene Möbel in ihren Zimmern aufstellen können und somit noch „ein wenig Heimat“ aus dem früheren Zuhause gegeben ist. Im großen Gemeinschaftsraum im 1. Stock werden die Gruppenarbeiten abgehalten. Hier kann man sich auch bei „größeren Besuchen“ mit den Angehörigen aufhalten.

Bei meinem Streifzug durch das Gebäude traf ich Frau Marga Dasting aus dem 1. Stock, die eigentlich nur ganz selten ihr Zimmer verlässt. Sie war gerade im Erdgeschoss bei Frau Strunz zum Krankenbesuch, wie mir Schwester Elke berichtete. Beide Frauen besuchen sich nämlich ab und an noch gegenseitig, da sie früher Zimmernachbarinnen waren. Im Empfangsraum im 2. Stock begegne ich mehreren alten Bekannten, wie z. B. Frau Wüst, Frau Zehe und Frau Will, die mir noch in guter Erinnerung waren. Sie treffen sich hier immer zu einem Schwätzchen.

Schwester Burnigarda zeigte mir auch den Festsaal im Erdgeschoss, der schon festlich hergerichtet war für die Jubiläumsfeier von Schwester Wendeline Lebert. Zu guter Letzt ging es noch in den Garten und den Außenbereich. Hier traf ich ebenfalls eine Bekannte, Frau Böttner, mit ihrem Mann Josef Zimmer. Schließlich durfte ich sogar noch einen alten Nachbarn aus der Bächelstraße besuchen: Heinrich Deboeser mit seinen 99 Jahren ist der älteste Bewohner des Heimes. Er hat mich doch tatsächlich noch als die Enkelin von „Rindsfüssers Peter“ wiedererkannt.

Für mich war der Streifzug durch das Alten- und Pflegeheim St. Josef sehr interessant. Es hat mir imponiert, wie die Menschen dort leben und miteinander umgehen. Dieser Ort ist des Altwerdens wirklich würdig.

Ich danke nochmals ganz herzlich der Heimleiterin Frau Doua, Schwester Anette und besonders Schwester Burnigarda, die mich durch das Heim begleitet hat. Ich wünsche den Schwestern sowie allen HeimbewohnerInnen für die Zukunft alles Gute.

